Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 25 (1924)

Artikel: Das thurg. naturkundliche Museum
Autor: Wegelin, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594051

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das thurg. naturkundliche Museum.

Quellen:

1. L Wolffgang. Einiges über die naturwiss. Samml. in Frauenfeld. Mitteil. d. thurg. Nat. Ges. 2. Heft 1864. S. 60.
2. F. Mann. Schulreden. Frauenfeld 1868. S. 118.
3. U. Grubenmann. Naturhistor. Sammlungen. Mitteil. d. thurg. Nat. Ges. 4. Heft 1879. S. XXIV.
4. Cl. Heß. Aus dem Leben der thurg. Nat. Ges. nach 50jährigem Bestand. Mitteil. d. thurg. Nat. Ges. 16. Heft 1904. S. VI.
5. A. Brodtbeck. Die Frauenfelder Museumsfrage. Mitteil. d. thurg. Nat. Ges. 19. Heft 1910 S. 157.
6. Programme der thurg Kantonsschule von 1874 an.
7. Protokoll der thurg. Kantonsschule von 1873 an.
8. Protokoll der thurg. Museumsgesellschaft von 1917 bis 1924.

I. Das alte Museum.

Die naturgeschichtl. Sammlungen verdanken ihre Entstehung im Jahre 1860 den Bemühungen der thurg. Naturf. Gesellschaft und dem Opfersinn einer großen Zahl von Gönnern, die ihre privaten Sammlungen dem Gemeinwohl überließen. Unter diesen ragen hervor:

Bankier Zyli in St. Gallen (zahlr. Stücke aus allen Gebieten),
Dr. Schröder, Apotheker in Frauenfeld und dessen Bruder Ingenieur Schröder in Wien (Mineralien, Felsarten und Versteinerungen),
Prof. L. Wolffgang in Frauenfeld (Herbarien und Gesteine),
Die Kaufleute Aepli in Barranquilla, Gänsli in Parà, Keller in Guatemala, Leumann in Ostindien (tropische Naturalien).

Die Sammlungen wurden im Laufe der Jahre vermehrt:

1. Durch die Konservatoren L. Wolffgang (1864—72), J. Sulzberger (1872—83), H. Zimmermann (1883—97) und H. Wegelin (1897 bis heute).
2. Durch zahlreiche Schenkungen, deren Verzeichnis in den Kantonsschulprogrammen von 1874 an enthalten ist. Vor dieser Zeit sind wohl die Geber, nicht aber die Gaben angeführt. Mit großen Beiträgen sind beteiligt:

10741
12/8/13

Prof. Dr. U. Grubenmann in Frauenfeld (Gesteine und Minerale aller Art, bes. vulkanische),
Pfr. Eugster in Dußnang (Kasten mit Insektensammlung),
Dr. Elias Haffter (volkskundl. Gegenstände und Naturalien aus Ostasien),
Musikdirektor E. Keller, Apotheker Schilt in F'feld und Oberst Kesselring in Bachtobel (einheimische Jagdtiere),
Pfau-Schellenberg in Gristenbühl (die Sammlungen und Schriften von H. Mayr, Arbon),
Dr. Stierlin in Schaffhausen (große Käfersammlung),
Müller-Rutz, St. Gallen und Ziegler-Reinacher, Aadorf (thurg. Schmetterlinge),
Dr. Eugen Wehrli, Frauenfeld (thurg. Fische),
C. A. Rauch in Singapore (Tropische Früchte in Terracotta, Schlangen, Vögel, große Konchyliensammlung),
Frau Labhart-Engeli, Frauenfeld (volkskundl. Gegenstände aus Senegambien),
Thurg. Naturf. Gesellschaft (Lämmergeier, deutscher Biber, Hirsch von Mörischwang, Schweiz. Kryptogamen),
Traugott Zimmermann in Batavia (Naturalien aus Java),
Prof. C. Keller in Zürich (Naturalien aus Afrika, dem Roten Meer und dem Mittelmeer),
Apotheker Alfr. Brunner in Dießenhofen (Herbar von Friedr. Brunner, Apotheker),
Mettler-Hanhart in Zürich (Herbar von Dr. Benker),
Miß Steuart in Muralto (große Konchyliensammlung).

3. Durch alljährliche Neuanschaffungen.

Diese wurden anfangs bestritten durch die Naturf. Gesellschaft mit dem Beitrag der Gemeinnützigen Gesellschaft, der ihr von 1859—1922 zufloß. Als aber die Sammlung 1866 ins Kantonsschulgebäude kam und mit der frühern kleinern Schulsammlung ohne weiteres für den Unterricht verwendet wurde, übernahm auch die Schulkasse die Auslagen für Ersatz, Ergänzung und Unterbringung der Objekte. Der dafür ausgesetzte jährliche Kredit war anfangs 100 Fr., 1886: 150 Fr., 1898: 200 Fr., 1900: 380 Fr., 1904: 420 Fr., 1917: 500 Fr.

Auch die Besoldung des Konservators wurde ganz vom Staate übernommen; sie betrug 1884: 200 Fr., von 1904 an 400 Fr.

Im Anfang waren die gesammelten Objekte im Rathaus aufgestapelt. Die erste Auf- und Ausstellung 1864 geschah aber in einem Zimmer des neuen städtischen Schulhauses, zudem befand sich eine Anzahl von Gegenständen, die direkt im Unterricht Verwendung finden sollten, in der Kantonsschule. 1866 wurden dem Museum 2 Säle im Kantonsschulgebäude zur Verfügung gestellt und damit die Angelegenheit für eine längere Reihe von Jahren befriedigend geordnet. Als 1888 dem hintern Kantonsschulgebäude ein 3. Stockwerk aufgesetzt wurde, verlegte man die Sammlungen dorthin zusammen mit denjenigen des historischen Vereins. Hier blieben sie bis 1911, da der Neubau an der Ringstraße bezogen werden konnte.

Nun folgte eine schwierige Zeit: das bisherige Asyl wurde in Schlafräume für das Konvikt umgewandelt. Das Museum mußte ausziehen. Was für den Unterricht von besonderem Wert war und was sonst noch dort Platz fand, kam in die neue Schulsammlung; für die thurg. Vögel, die thurg. Minerale und Gesteine, sowie für die Insekten wurde ein Zimmer im Erdgeschoß angewiesen; alles andere — spez. Mineralien, Petrefakten, die alte Molluskensammlung, die Korallen, die Herbarien, die fremdländischen Reptilien, Lurche und Fische, sowie die tropischen Vögel kamen in den Estrich, zum Teil in Schränke, zum Teil in Kisten verpackt.

II. Die Museumsgesellschaft.

Da das gleiche Los — noch etwas härter — auch die historische Sammlung traf, die samt und sonders in den staubigen Estrich verwiesen wurde, unternahm der damalige Präsident des historischen Vereins, Professor G. Büeler, den Versuch, weitere Kreise für die Gründung eines kantonalen Museums in Frauenfeld zu interessieren. Dieser gelang über Erwarten; 1917 konstituierte sich die Thurg. Museumsgesellschaft unter dem Präsidium von Prof. Büeler, mit der Aufgabe: „Die Mittel aufzubringen, um in Frauenfeld ein Gebäude zu erstellen oder einzurichten zur zweckmäßigen Unterbringung der naturwissenschaftlichen, historischen und anderer Sammlungen. — Zur Durchführung dieses Zweckes wird ein Museumsfond gegründet. — Die Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von mindestens 5 Fr.; durch einen einmaligen Beitrag von wenigstens 200 Fr.

wird die Mitgliedschaft auf Lebenszeit erworben. Vereine und Behörden, die einen jährlichen Beitrag von mindestens 20 Fr. entrichten, werden Kollektivmitglieder."

Durch die rührige Tätigkeit des Präsidenten wuchs die Museumsgesellschaft rasch, und 1920 zählte sie bereits 240 Mitglieder mit 3200 Fr. Jahresbeitrag und einem Vermögen von 32000 Fr., und als die Kantonalbank für ihre Filiale einen Neubau zu errichten beschloß, wurde mit kühnem Griff deren altes Gebäude für 70000 Fr. angekauft, ein ehemaliges Patrizierhaus an der freien Straße, das im 18. Jahrhundert von der Familie Rogg-v. Reding gebaut worden war. Dem einsichtigen Wohlwollen weiterer Kreise ist es zu verdanken, daß der Kaufpreis die Museumsgesellschaft nicht schon anfangs in Schulden stürzte: zur Hälfte übernahm der thurg. Staat, zu je einem Viertel die Munizipal- und Bürgergemeinde Frauenfeld die Kaufsumme. So konnte denn das gesammelte Vermögen ganz zur Renovierung des mehrfach schadhaften Gebäudes und zur Inneneinrichtung verwendet werden.

Die Statuten erfuhren nunmehr eine Aenderung (4. II. 1922); ihre Hauptbestimmungen lauten jetzt:

„Die thurg. Museumsgesellschaft besorgt in dem ihr gehörenden Gebäude die Verwaltung des kantonalen Museums; sie sucht in und außer dem Kanton befindliche thurg. Altertümer und interessante naturwissenschaftliche Gegenstände für das Museum durch Ankäufe und Entgegennahme von Schenkungen zu sammeln oder sonst für den Kanton zu erhalten. — Der Vorstand besteht aus 9 Mitgliedern, von denen je 2 der Naturforschenden und der Historischen Gesellschaft anzugehören haben. Er wählt unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Regierungsrat je einen Konservator für die historischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen. Die allgemeine Verwaltung wird einem der beiden Konservatoren übertragen. — Die Mitglieder der Gesellschaft haben freien Eintritt in das Museum nach Maßgabe des Reglementes."

III. Das neue Museum.

Nachdem sämtliche Baufragen durch den leitenden Architekten, Herrn R. Brodtbeck, zur allgemeinen Befriedigung gelöst waren, konnte im Sommer 1923 mit dem Umzug ins neue

Heim begonnen werden. Leider mußte dabei der ursprüngliche Plan zum vorneherein aufgegeben werden, der dahin ging, die naturkundliche Sammlung auf Gegenstände thurgauischer Herkunft zu beschränken, diese aber mit möglichster Vollständigkeit aufzunehmen. Einerseits setzten die Räume Schranken, anderseits wurden wichtige Sachen von der Kantonsschule als für den Unterricht erforderlich zurückbehalten, so daß einzelne Abteilungen zu dürftig ausgefallen wären; außerdem hatte sich bereits das Museum zur Aufnahme von vorhandenen nicht thurgauischen Kollektionen, nämlich von zwei Konchyliensammlungen, den Locherschen Schmetterlingen und den von thurg. Ueberseern geschenkten völkerkundlichen Gegenständen verpflichtet. Immerhin ist überall der Thurgau in den Vordergrund gestellt, und die weitere Entwicklung wird das Heimatliche im Laufe der Zeit noch mehr hervortreten lassen. Die sinngemäße und gleichzeitig gefällige Aufstellung der Objekte war in den Räumen der ehemaligen Verwalterwohnung im 2. Stock keine Kleinigkeit, und der Konservator gedenkt dankbar der wertvollen, uneigennützigen Mithilfe durch folgende Herren, die es ermöglichte, daß die Aufgabe recht befriedigend gelöst werden konnte:

Prof. Abrecht und Direktor A. Widmer (Völkerkunde),
Sekundarlehrer Geiger u. Kulturingenieur Weber (Gesteine),
Forstmeister Schwyter (Baumquerschnitte),
Präparator Leumann, Schriftsetzer Schönholzer, Lehrer Stierlin, Architekt Freyenmuth, Bahnmeister Kim, Prof. Dr. Leutenegger (Vögel und Säugetiere),
Dr. Leisi und Architekt Brodtbeck (Etikettierung und allgemeine Beratung),
Dr. Arnold Zimmermann von Dießenhofen half einige Wochen als vorzüglicher Assistent, der überall wissenschaftlich und praktisch eingriff.

Das Museum konnte am 13. Januar 1924 dem Publikum geöffnet werden.

Ein Gang durch die naturkundlichen Sammlungen zeigt uns zunächst im Treppenhaus einige stattliche Geweihe und Gehörne. Die Elche von Heimenlachen und Gloten und die Edelhirsche von Mörischwang, Wängi und Moorwilen sind echte thurg. Moorfunde, die Rehe heute unser größtes Jagdwild. In Aussicht stehen die Gehörne der schweizer. Rinder-, Schaf-

und Ziegenrassen; vorderhand aber nehmen Banteng, der Stammvater des Braunviehs, Steppenrind und 4 Antilopen an der Ausschmückung teil.

Der früher sehr dunkle Gang hat durch zwei starke Lampen ausreichend Licht erhalten. Er zeigt eine Sammlung von Baumquerschnitten, Maserkröpfen, Hexenbesen, Drainzöpfen und drgl. Hier sind auch die thurg. Krebse, Fische, Lurche und Reptilien aufgestellt, unter den letztern die einzigen einheimischen Schlangen, die Ringel- und die glatte Natter. Beides sind ganz harmlose Tiere, werden aber leider — besonders die glatte Natter — meistenorts als „Kreuzottern" verschrieen und verfolgt. Die Fischsammlung ist noch unvollständig, bietet aber etwas ganz Außerordentliches: einen Bodensee-Wels von 2 m Länge, der 1922 an der Schussenmündung gefangen worden ist. Im Gange steht auch der Kasten mit den von Herrn Forster-Lackner in Basel geschenkten afrikanischen Schädeln (Nilpferd, Fluß- und Warzenschwein), die weniger zur Schaustellung geeigneten Herbarien und der Schrank mit den thurgauischen Schmetterlingen.

Das größte Zimmer birgt die heimischen Sänger und Vögel, teilweise systematisch aufgestellt, wie die Singvögel und die Vogelwelt unserer Seen, zum Teil auch in biologischer Anordnung: die Tierwelt des thurg. Waldes und eine alpine Felsgruppe mit Adler, Geier, Schneehuhn, Murmeltier usw. — beide Gruppen von unserem thurg. Mitbürger, Präparator Leumann in Winterthur, vorzüglich ausgeführt. Eine neue Schenkung, von Herrn Alfred Isler in Kaltenbach, ist die Vitrine mit prächtigen einheimischen Raubvögeln.

Das erste Zimmer auf der Westseite enthält Insekten und Konchylien. Unter den erstern sind, in Schubladen versorgt, Käfer, Schmetterlinge, Schnabelkerfe, Grad- und Hautflügler reichlich vertreten, weniger die Fliegen und Netzflügler. Ausgestellt sind die Borkenkäfer mit ihren Fraßstücken, die Bies- und Dasselfliegen, unsere blutsaugenden Quälgeister, Bienen-, Wespen- und Ameisenbauten u.s.f. Leider kann die feine Lochersche Schmetterlingssammlung mit ihren 5500 Exemplaren nicht dem Licht ausgesetzt werden, da sonst die zarten Falterfarben rasch verblassen und unscheinbar würden. Ersatz bieten aufgehängte Glaskästen mit Insekten verschiedener Ordnungen und lehrreiche Schädlingsbilder. Neben den ein-

heimischen Schnecken und Muscheln, auch den fossilen, dürften namentlich die tropischen Landschnecken mit ihrer erstaunlichen Größe und Mannigfaltigkeit, sowie die farben- und formenschönen Meereskonchylien aus den Sammlungen des Herrn Rauch und der Miß Steuart das Auge fesseln.

Das kleine Mittelzimmer ist der praktischen Pflanzenkunde gewidmet. Hier sind die Nadelbäume mit ihren Zapfen und Schädigungen vertreten, eine alte interessante Holzbibliothek mit 130 Bänden, die Pilze des Waldes, unser Getreide und, wenigstens im Bilde, herrliche Obstsorten.

Der letzte Raum, das Steinzimmer, ist am reinsten heimatkundlich gehalten. Der Flachkasten birgt die bodeneigenen Gesteine des Thurgaus, unter denen natürlich Sand, Lehm, Leberfels, Wetterkalk und Molassekohle die Hauptrolle spielen. Indessen fehlen auch interessante Versteinerungen nicht: Mastodon- und Mammutzahn, Gebiß des Urschweins und Urhirsches, Hornzapfen des Auerochsen, Blattabdrücke vom Zimmetbaum und immergrünen Eichen. Die Sachen sind regional geordnet vom Kohlfirst über Rodenberg und Seerücken zum Seeufer und durchs Thurtal hinunter bis Frauenfeld. Leider reicht der verfügbare Raum nicht mehr für den Hinterthurgau, dessen interessante Fundgegenstände zunächst noch in Schubladen verbleiben müssen.

An der Wand sind die erratischen Gesteine des Thurgaus ausgestellt, welche der ehemalige Rheingletscher in Bünden, im St. Galler Oberland, an Hohen Kasten und Fähnern und im weitern Vorlande sich aufgeladen und bei uns liegen gelassen hat: Granit, Gneis und Dolomit von den Hochalpen, Kalkstein von den Voralpen, Sandstein und Nagelfluh aus dem Vorlande. Die von Herrn Sekundarlehrer Geiger gezeichneten Profile durch die in Betracht kommenden Alpen geben willkommene Erläuterung.

Etwas Originelles liegt in der Sammlung thurg. Bodenarten, die wir Herrn Kulturingenieur Weber verdanken. In dreiteiligen Kästchen liegt je die Probe einer Bodenart mit der darunter liegenden Verwitterungsschicht und dem noch tieferen Rohboden, unter Angabe der dieser Bodenart angepaßten Kulturen.

Zum Schlusse möge noch hingewiesen werden auf „Werden und Vergehen im starren Stein“: Eine kleine Zusammenstellung

zeigt, wie noch heute Kalksteine gebildet werden, wie aus Torf nach und nach Braun- und Steinkohle, aus Sand und Kies Sandstein und Nagelfluh, aus gewöhnlichem Sand eisenschüssiger Sand, ja Brauneisenstein, aus Flußtrübe Mergel entstehen kann. Und eine weitere Sammlung bietet das Gegenstück: Zerfall festester Gesteine in mechanischer Zertrümmerung durch Wasser, Eis und Wind, in Zermürbung durch Luft, Kohlensäure und Wasser, in Anätzung durch Pflanzenwurzeln.

Ein weiteres Zimmer, die ehemalige Küche, dient dem Konservator als Arbeitszimmer und enthält auch noch einige Pflanzensammlungen und ein Aquarium.

Die Bibliothek mit den nötigen Bestimmungsbüchern ist in zwei Wandschränken untergebracht. Besonders wertvoll ist das von der Kantonsschulbibliothek überlassene Werk „Brehms Tierleben“ und von großer Vollständigkeit die von Miß Steuart und C. A. Rauch geschenkte Literatur über Schnecken und Muscheln.

Dem naturkundlichen Museum ist noch die völkerkundliche Sammlung im Erdgeschoß angegliedert. Hier sind die von thurg. Ueberseern und Reisenden — H. Mayr, Gremminger, Vogler, Düringer, Gägauf, Bertschinger, Labhart-Engeli, Elias Haffter, Traugott Zimmermann, Asmund Kappeler u. a. — aus allen Erdteilen hergebrachten und geschenkten Gegenstände vereinigt.

Eine eigene Ecke hat darin der Orientreisende Heinrich Mayr von Arbon, der vor reichlich 100 Jahren die Türkei, Syrien, Palästina und Aegypten durchzog und dessen Sammlung seine Erben der Naturforschenden Gesellschaft überlassen haben. Ein Kasten enthält sodann Afrikanisches: Teile von ägyptischen Mumien, Waffen, Götzen und Geräte aus dem Sudan. Sehr wertvoll ist die Japansammlung, deren Gegenstände größtenteils von Herrn Keller z. Z. in Leipzig deponiert sind: ein prachtvoller Wandschirm mit dem gestickten Bilde einer Prozession, ein Buddha-Wandbild, 2 alte Bronzevasen, Porzellan- und Lacksachen, Waffen und die volle Ausrüstung eines Hauptmanns der ehemaligen japanischen Miliz.

Im indisch-chinesischen Kasten dürften namentlich die von Herrn Vogler in Kalkutta herrührenden indischen Volkstypen als 15 cm hohe Puppen und die vergoldeten Buddhafiguren aus einer siamesischen Pagode unsere Jugend interessieren.

Die Mitte des Raumes mit Flachkasten und zugehöriger Wandfläche bringt Amerikanisches: Volkstypen Kolumbiens, das Lederkleid eines kanadischen Trappers, vorkolumbische Tonfiguren aus Mexiko, Waffen, Geräte und Schmuck der südamerikanischen Indianer etc.

Unser Museum ist noch klein und es muß sich den engen zur Verfügung stehenden Räumen anpassen; aber es ist ein erfreulicher Anfang, der zuversichtlich auf gedeihliche Weiterentwicklung hoffen läßt.

Wir dürfen dankbar aller derer gedenken, die an seinem Zustandekommen mitgearbeitet haben, vor allem der thurg. Regierung, der Bürgergemeinde und der Munizipalgemeinde für die weitherzige finanzielle Förderung, aber auch der übrigen Gönner, die durch Sach- und Geldbeiträge das Werk unterstützt haben und weiter unterstützen wollen.

Die Naturforschende Gesellschaft hat je und je an den naturkundlichen Sammlungen großes Interesse bekundet und wird dies jetzt in vermehrtem Maße tun, da dieselben sich von der Schule abgelöst haben und zum Gemeingut geworden sind. Die Naturforschende Gesellschaft betrachtet die Sammlungen als den Mittelpunkt, in dem aus dem Kanton alles Wissens- und Erhaltungswerte zusammenfließen und von welchem Belehrung über die Landesnatur ausgehen soll. Die Gesellschaft als Ganzes und hoffentlich auch jedes einzelne Mitglied werden nach Gelegenheit und Möglichkeit bestrebt sein, die Sammlungen zu verbessern und zu mehren, damit sie wirklich den Segen stiften können, den schon ihre Gründer im Jahre 1860 erstrebt haben. *H. Wegelin.*